

Susemühl  
Güteseligkeit der  
Muscheln  
1756





1948 K Die 1259  
Glückseligkeit der Unterthanen  
derer Fürst ein Unterthan  
Jesu ist,

wolte

123

Als der

Durchlauchtigste Herzog und Herr,

S E R R

**Friederich**

Herzog zu Mecklenburg, Fürst der Wenden  
zu Schwerin und Raseburg,  
auch Graf zu Schwerin,  
der Lande Rostock und Stargard Herr,

Die Regierung

DERO Herzogthümer und Landen  
höchstbeglückt antraten,

Zur Bezeugung seiner unterthänigsten Freude  
in gebundener Rede zeigen,

**Sr. Herzogl. Durchl.**

unterthänigster Knecht,

Otto Friederich Susemihl,  
Pastor zu Kettendorf und Buchholz im Mecklenburgischen

1756.





Durchlauchtigster!



an diesem Tage  
Erheitert mich ein wahres Wohl.  
Ein Wohl, darob ich Sorg und Plage  
Mit Recht einmahl vergessen soll.  
Vergönne gnädigst daß ich schreibe,  
Was ich aniezt empfind und gläube.

a 2

Ich

**I**ch finde mich wie neu belebet,  
 Ich habe etwas im Genuß,  
 Das einen matten Geist erhebet  
 Und ihn recht sehr ermuntern muß.  
 Dein Knecht darf Dir ja nichts verhehlen,  
 Drum muß ich alles frey erzehlen.

**I**ch bin erweckt GOTT hoch zu loben,  
 Wozu ich sonst oft träge bin:  
 Kaum hat mein Geist Ihn iekt erhoben;  
 So beugt sich der vergnügte Sinn  
 Zur Wiederholung seiner Lieder  
 Von neuen jauchzend vor Ihm nieder.

**M**ir ist auch GOTTES Wahrheit wich-  
 tig,  
 So wichtig, daß ich glauben kan  
 Was er verheiffen, hält er richtig  
 Und seine That sey wohlgethan;  
 Ich spüre in des Höchsten Wegen  
 Nur Lust und Licht, und lauter Segen.  
 Sonst

Sonst pflegte ich wol Gott mit Thränen

Für Zions Brüche anzuseh'n,  
 Jedoch ein Hofnungsvolles Sehnen  
 Den Riß nochmals geheilt zu seh'n  
 Hab ich nun erst vor wenig Stunden  
 Zum erstenmal in mir empfunden.

Des Reiches Christi bespre Zeiten  
 Und die Vermehrung seiner Ehr  
 War sonst ein Wunsch bey guten Leuten  
 Jetzt hoff ich dis, das ist schon mehr  
 Und hieraus quillt die süsse Freude,  
 In welcher ich mich iezo weide.

Die Freude macht mich gar zum Dichter,  
 (Gewiß das ist für mich sehr viel.)  
 Ich fürchte keinen Verse-Richter,  
 So dreist, so freudig wird mein Kiel,  
 Warum zwingt denn mein Unvermögen  
 Mich nicht die Feder wegzulegen?

Ich weiß, wenn ich zu meiner Heerde  
 Von Buß und Glauben reden soll,  
 Daß Einfalt sehr erfordert werde  
 Und dieses paßt mir trefflich wol.  
 Wo find ich aber Wort und Sachen,  
 Die mich zu einem Dichter machen?

Ich weiß, ich bin nicht scharf im denken,  
 Ich weiß, mir fehlt Erfindungs-Kraft.  
 Wer wird mir denn das Feuer schenken,  
 Wenn ich gleich Worte aufgerast.  
 Ist es nicht besser still zu schweigen,  
 Als seine Schwäche anzuzeigen?

Ja sonsten wol, doch heute nimmer  
 Heut dichte ich mit andern fort  
 Und machte es auch keiner schlimmer  
 Und sprach ich nichts als matte Wort,  
 So ist bey mir an diesem Tage  
 Von blöde seyn gar keine Frage.

Die



Die Freude kan was seltnes machen,  
 Für Freuden kan ein trockner Greis  
 Durch die verschrumpften Falten lachen,  
 Wenn er ihm was erfreulichs weiß.  
 Die Freude thut gewisse Wunder.  
 Die Freud ist auch der Dichtkunst Zun-  
 der.

Zudem, was Eyd und Pflicht gebieret,  
 Was Treu und Schuldigkeit erregt,  
 Wird, war es auch gar nicht gezieret,  
 Doch billig an den Tag gelegt.  
 Ein starcker Geist mag mir gebrechen,  
 Die Demuth hat auch Recht zu sprechen.

Was macht mich aber so belebet,  
 Was ist es das den schwachen Geist  
 So muthig in die Höhe hebet,  
 So eiligst aus dem Staube reißt,  
 Was reizt mich an, was stärkt die Feder?  
 Du Friedrich bist es, denkt ein ieder.

**I**ch beuge mich zum erstenmale  
 Vor Dir als einem Landes: Herrn  
 Das ist mir eine Sonnen: Strahle,  
 Die fühlt mein kaltes Herze gern.  
 Da diese Wärme mich beschienen,  
 So leb ich auf, fang an zu grünen.

**J**a grosser Grund zu grosser Freude  
 Ein Iesus: Freund wird unser Herr.  
 Kein frommer Bürger träget Peide,  
 Es jauchzet die, es jauchzet der,  
 Warum? die Hofnung so wir fassen,  
 Kan uns nicht unbelebet lassen.

**D**er Herzog steht im Gnaden: Bunde  
 Mit dem, der alle Hülfe thut.  
 Er nennt das seine gute Stunde,  
 Da er in Iesu Wunden ruht.  
 Dis muß die Unterthanen schützen,  
 Ja mehr als Schwerdt und Spieße nüt-  
 zen.

Der

Der Herzog kan im Glauben beten,  
 Der Herr erhört Ihm, wenn Er fleht,  
 Wie sicher kan man zu Ihm treten,  
 Wann es uns künftig übel geht.  
 Er hilft Uns Selbst, ja Er erglaubet,  
 Was eigne Kraft Ihm nicht erlaubet.

So ein Fürst von Gottes Gnaden  
 Der in und mit Gott alles thut.  
 Der wachet recht für unsern Schaden.  
 Da hat der Unterthan es gut.  
 Ein solcher Fürst kan wol regieren,  
 Denn Er läßt Gott den Scepter führen.

Der Herzog lebt im Friedens-Bunde  
 Mit dem, der sich die Liebe nennt.  
 Drum folgt, daß Er von Herzens-Grun-  
 de  
 In der geschmeckten Liebe brennt.  
 Er hat Barmherzigkeit empfangen  
 Und in dem Kleide will Er prangen.

Der Herzog Selbst will selig werden,  
 Er wandelt Jesu Vorbild nach.  
 Er glaubt; der Mensch sey auf der Er-  
 den,  
 Damit er selig sterben mag.  
 Drum gibt er sich dem Herrn zum Tem-  
 pel,  
 Wie kräftig reißt ein solch Exempel.

Der Herzog liegt zu Jesu Füßen  
 Und betet Jhn im Glauben an.  
 Er schämt sich nicht Jhn frey zu küssen,  
 Dis siehet nun der Unterthan  
 Gewiß, die Predigt kan erweichen,  
 Sie ruft: geh hin und thu des gleichen.

Der Herzog weiß, daß Land und Leute  
 Ein Eigenthum für Jesu sey,  
 Er gönnt Jhm auch sein Volk zur Beute  
 Und trägt dazu alles bey.  
 Gern sprach Er einst zum Ueberwinder:  
 Nie bin Ich Herr und meine Kinder.

Der



Der Herzog weiß, daß für die Seelen  
 Ein Fürst vornehmlich sorgen soll.  
 Er glaubt, uns würde alles fehlen,  
 Erhielten wir kein ewigs Wohl.  
 Drum sorgt Er für des Geistes Weide  
 Und setzet darinn seine Freude.

Der Herzog weiß, daß Jesu Glieder  
 Die besten Unterthanen sind.  
 Er liebet Sie und Sie Jhn wieder,  
 Sagt! ob man wol was schöners findt,  
 Als wenn Der so das Land regieret,  
 Zugleich die Heerde Jesu führet?

Man pflegte sonsten viel zu sagen  
 Von einem August und Trajan,  
 Sie forgeten auch für dem Magen,  
 Doch weiter wurde nichts gethan.  
 Drum wird ein Fürst der Jesum kennet,  
 Mit Recht der Beste Herr genennet.

Dis

**D**is ist der Grund warum ich dichte.  
 Der Grund von dem Halleluja  
 Das ich jetzt zu dem Höchsten richte,  
 Uns steht dis holde Schicksahl da,  
 Daß Uns ein GOTTes Freund regieret,  
 Und über Uns die Herrschaft führet.

**D**Heyland! Preis sey deiner Güte  
 Für unsern frommen Ober-Herrn.  
 Ein jedes treugesinnt Gemüthe  
 Berendet sich Ihm heute gern.  
 Ach! hör wie fleißig HERR die Deinen  
 Mit Beten jetzt vor Dir erscheinen:

**S**chau! dort liegt einer Dir zu Füßen  
 Und trägt Dir seinen Herzog vor.  
 HERR (spricht er) Dich kan Er nicht mis-  
 sen,  
 So schenck Ihm denn ein gnädigs Ohr.  
 So oft als er sich vor Dir beuget  
 Und Dir des Herzens Zustand zeigt.  
 Er:

**E**rhalt Ihm deine Gnade wichtig  
 Seufzt hie ein andrer Gottes-Freund.  
 Die Welt verbleibe Ihm stets nichtig.  
 Du hast Dich ja mit Ihm vereint.  
 Drum müsse nie von Dir abkommen  
 Der, den Du einmal angenommen.

**D**! segne immer Sein Regieren  
 Fleht jener treue Unterthan.  
 Dein Auge wolle Ihn stets führen;  
 So bleibt Er auf der schmalen Bahn.  
 Der Glaub an Dich sey Wehr und Waf-  
 fen,  
 So kan kein Feind an Ihm was schaffen.

**U**nd dieser sagt: Herr laß Ihn wissen,  
 Daß Du Sein treuer Heyland bist,  
 Er wird dich immer brauchen müssen;  
 So sey Ihm denn zu aller Frist  
 Auch nahe in der theuren Seelen  
 Ja laß Ihm nie was Gutes fehlen.

Ein

Ein anderer spricht: Herr laß die Gaben,

Die Joseph, David, Salomon  
Vormals von Dir bekommen haben  
Umgeben Unsers Fürsten Thron.  
Ach! rüste Ihn zu Deinem Werke  
Mit deiner Kraft, mit deiner Stärke.

Auch jener ruft: Herr laß Den leben,  
Der unser Leben glücklich macht.  
Du bist es der Uns Ihn gegeben.

O! sey es auch der Ihn bewacht.  
Geh mit Ihm an die Staats-Geschäfte,  
Verjunge Geist- und Leibes-Kräfte.

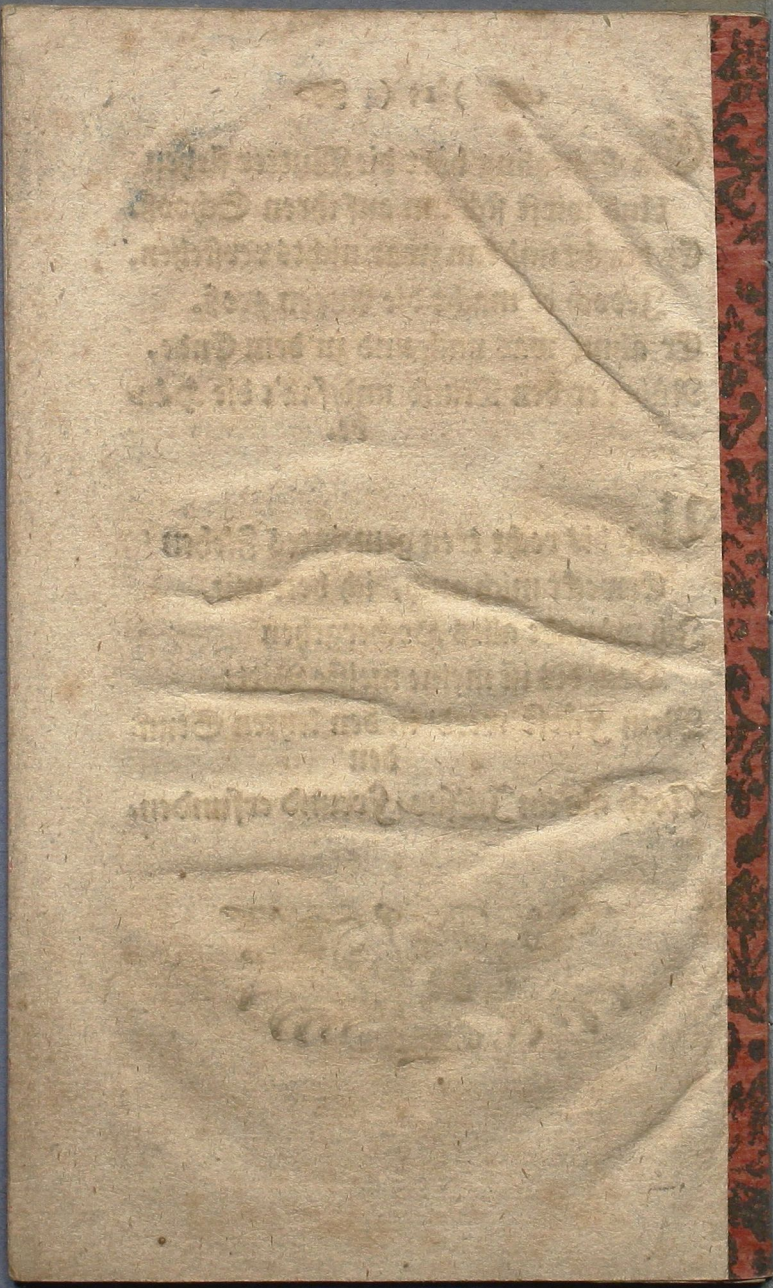
Ein Greis im Silber grauen Haare  
(Der sich zu beten niederkrümmt)  
Spricht bey sich selbst: eh einst die Bahre  
Euch dürre Knochen auf sich nimmt,  
Solt ihr euch doch des Herzogs wegen  
Vor Gott noch erst mahl niederlegen.  
Ein



Ein Säugling hört die Mutter flehen  
 Und wirft sich um auf ihren Schooß.  
 Er horcht und kan zwar nichts verstehen.  
 Jedoch er macht die Augen groß.  
 Er ahmt was nach und zu dem Ende,  
 Rührt er den Mund und fall't die Hän-  
 de.

Und dis recht treu gemeintes Flehen  
 Erweckt mich auch, ich bete mit,  
 Ich wünsche alles Hohergehen  
 Doch dis ist meine meiste Bitt:  
 Mein Fürst werd' in den letzten Stun-  
 den  
 Noch als ein Iesus-Freund erfunden.





Vh 907

ULB Halle

3

007 547 862



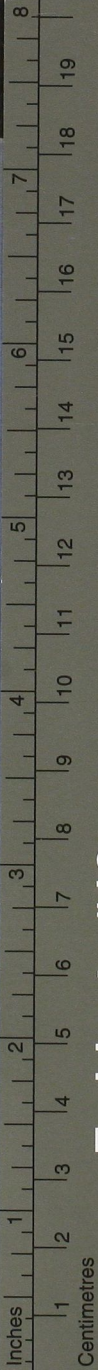
VDA8

Paul Diensberg

Buchbinderei

Halle - S., Felscherstr. 20





Farbkarte #13

B.I.G.

1948 X Die 1259  
Glückseligkeit der Unterthanen  
derer Fürst ein Unterthan  
Jesu ist,  
wolt  
Als der  
Durchlauchtigste Herzog und Herr,  
S E X X  
**Friederich**  
Herzog zu Mecklenburg, Fürst der Wenden  
zu Schwerin und Raseburg,  
auch Graf zu Schwerin,  
der Lande Rostock und Stargard Herr,  
Die Regierung  
DERO Herzogthümer und Landen  
höchstbeglückt antraten,  
Zur Bezeugung seiner unterthänigsten Freude  
in gebundener Rede zeigen,  
Sr. Herzogl. Durchl.  
unterthänigster Knecht,  
Otto Friederich Susemihl,  
Pastor zu Nestendorf und Buchholz im Mecklenburgischen  
1756.